



Podcast, Blog and MeinProf.de

Podcast, Blog und MeinProf.de

Prof Dr Christoph Benz

Out-patient clinic for restorative dentistry and periodontology, University of Munich.

State examination 1983 in Göttingen, since 1990 assistant medical director.

Postdoctoral qualification 1990, 1996 appointment as professor.

Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, Universität München.

Staatsexamen 1983 in Göttingen, seit 1990 Oberarzt.

Habilitation 1990, 1996 Ernennung zum Professor.

When Steve Jobs came before the press on October 23, 2001, he spoke about a "big, big breakthrough". Few wanted to agree with his ideas about the small digital music player he presented. Now, today, we know that he was right. 67 million iPods have been sold with a market share of 75%. But that is not everything!

Apple had initially registered the word "iPod" as the name of an Internet kiosk, but this was never put into effect. Two years later it began to become clear that the iPod has come much closer to this purpose than the mere playing of music had at first led one to suspect. Many people started to record ideas, opinions and feelings as sound documents for the iPod and to spread these with great success through the Internet. Early in 2004 the English journalist Ben Hammersley combined the words "iPod" and "broadcast", and the term "podcast" was born. Podcasting has today become a major movement in which the stars of the scene have many thousands of listeners. The Internet diary (blog, from web and log), which many people regularly fill with their ideas, and even more enjoy reading, has met with similar success.

One may wonder why it is that in a time of omnipresent professional reporting, the desire for small subjectivity is grow-

Als Steve Jobs am 23. Oktober 2001 vor die Presse trat, sprach er von einem „großen, großen Durchbruch“. Wenige wollten ihm dann aber in dieser Einschätzung des kleinen digitalen Musikspielers folgen, den er zeigte. Nun, heute wissen wir, dass er Recht behielt. 67 Millionen verkaufte iPods mit einem Marktanteil von 75 %. Aber das ist nicht alles!

Das Wort „iPod“ hatte Apple zunächst für einen Internetkiosk geschützt, der jedoch nie verwirklicht wurde. Dass der iPod dieser Bestimmung heute dennoch viel näher ist als die bloße Musikwiedergabe zunächst erahnen ließ, begann sich zwei Jahre später abzuzeichnen. Viele Menschen fingen an, Gedanken, Einschätzungen und Gefühle als Tondokument für den iPod aufzuzeichnen und mit großem Erfolg über das Internet zu verbreiten. Der englische Journalist Ben Hammersley verband Anfang 2004 die Wörter „iPod“ und „Broadcast“, und der Begriff „Podcast“ war geboren. Das Podcasting ist heute zu einer großen Bewegung geworden, bei der die Stars der Szene viele tausend Hörer haben. Ein ähnlicher Erfolg ist dem Internet-Tagebuch beschieden (Blog, aus Web und Log), das viele Menschen regelmäßig mit ihren Gedanken füllen, und noch viel mehr gerne lesen.



ing. Or is it just because of the overwhelming nature of the media that the individual wants to raise his own voice? And how does it look in medicine? Here as well we experience a blossoming of podcasts and blogs. This is really astonishing, for we have been brought up over the years to search for evidence by meta-analysis and not by subjective assessment.

Could it perhaps be just this manic search – frequently successful only in its banality – for evidence that gives the individual physician the feeling of being degraded to a replaceable user of cooking recipes, whose own view and individual capabilities no longer count? Could it be that, for many, evidence without human protagonists letting their commitment and passion be felt is indeed not much more than anaemic science bureaucracy?

The fun of blogging and podcasting has now even reached the universities. Many university lecturers do not shy away from publicizing as video podcast the connection between subject and

object and teacher and school of thought. Only a few years ago it was inconceivable to put forward unfiltered “raw data” instead of carefully edited scripts and textbooks.

And how is it with students? Students have increasingly greater possibilities of comparing and assessing lectures and lecturers beyond the bounds of their own universities in assessment platforms. The “MeinProf.de” platform is only one example. These assessment platforms have an especially large potential, which is growing with the readiness of students to use them critically but also honestly and fairly. Previously, little percolated through the walls of the universities about the actual quality of a course of studies. This should never change anything about evaluation within the university. But now quality becomes public, just as naturally as its opposite.

Perhaps the way to greater objectivity really leads through more subjectivity. Thanks be to blog, podcast and Apple!

Prof Dr Christoph Benz

Man mag sich fragen, wieso in einer Zeit mit allgegenwärtiger professioneller Berichterstattung die Lust an der kleinen Subjektivität wächst. Oder liegt es gerade an diesem Medienkonzert, dass der Einzelne seine Stimme erheben möchte?

Wie sieht es nun in der Medizin aus? Auch hier erleben wir ein Aufblühen der Podcasts und Blogs. Das mag nun wirklich erstaunen, sind wir doch über Jahre hinweg erzogen worden, die Evidenz in der Metaanalyse und nicht in der subjektiven Einschätzung zu suchen.

Könnte es vielleicht gerade diese manische – und oftmals nur in der Banalität erfolgreiche – Suche nach einer Evidenz sein, die dem einzelnen Arzt das Gefühl gibt, zu einem austauschbaren Kochrezept-Anwender degradiert zu sein, dessen eigene Sicht und individuellen Fähigkeiten nicht zählen? Könnte es sein, dass für viele eine Evidenz ohne

menschliche Protagonisten, die Engagement und Leidenschaft spüren lassen, doch nicht vielmehr ist als eine blutleere Wissenschafts-Bürokratie?

Der Spaß am Bloggen und Podcasten erreicht nun auch die Hochschule. Viele Hochschul-Lehrer scheuen sich nicht, die Verbindung aus Subjekt und Objekt, Lehrendem und Lehrmeinung, als Video-Podcast in die Öffentlichkeit zu tragen. Noch vor wenigen Jahren wäre es undenkbar gewesen, sich mit ungefilterten „Rohdaten“ statt sorgfältig bearbeiteter Skripten und Lehrbücher zu präsentieren.

Und wie steht es mit den Studenten? Für die Studenten ergeben sich immer mächtigere Möglichkeiten, Lehrveranstaltungen und Lehrende über Universitätsgrenzen hinweg vergleichen und in Wertungsplattformen bewerten zu können. Die Plattform „MeinProf.de“ ist nur ein Beispiel. Gerade diese Bewertungsplattformen haben ein

besonders großes Potential, das mit der Bereitschaft der Studenten wächst, sie kritisch aber auch ehrlich und fair einzusetzen. Über die tatsächliche Qualität einer Ausbildung drang bislang wenig durch die Mauern der Universitäten. Daran konnten (oder sollten?) universitätsinterne Evaluationen auch niemals etwas ändern. Nun aber wird Qualität öffentlich, ebenso wie natürlich auch ihr Gegenteil. Vielleicht führt der Weg zu größerer Objektivität tatsächlich über mehr Subjektivität. Blog, Podcast und Apple sei Dank!



Prof. Dr. Christoph Benz